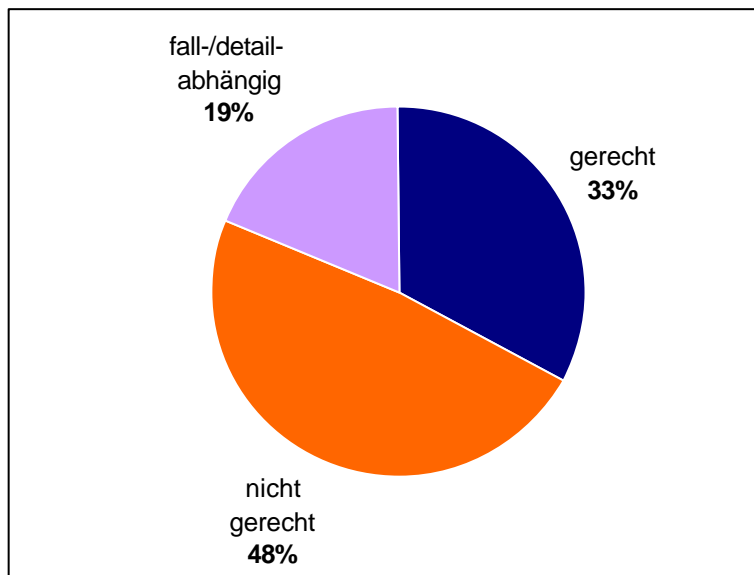


19. Juli 2009

Die Gerechtigkeitslücke: Welche Art von „Gerechtigkeit“ ?

Die am stärksten empfundene Gerechtigkeitslücke betrifft die „Verantwortlichkeit von Top-Managern“. Sie repräsentiert ein wahrgenommenes Defizit an „Prinzipien-Gerechtigkeit“, das mit (Um)Verteilungs-Initiativen nicht zu kitten ist.

Dass es bei uns in Deutschland „im Großen und Ganzen gerecht“ zugeht, sagt ein Drittel der Bevölkerung (33 Prozent). Knapp die Hälfte (48 Prozent) empfinden die Verhältnisse im Großen und Ganzen als „nicht gerecht“. Und rd. ein Fünftel (19 Prozent) will diese Frage nicht pauschal beantworten, sondern nach Details oder Einzelaspekten differenziert sehen. Dabei gibt es große Unterschiede z.B. nach dem Bildungsgrad der Befragten (gering: gerecht 24 / ungerecht 64; hoch: gerecht 36, ungerecht 41) und nach Regionen (Süden: gerecht 37 / ungerecht 43; Osten: gerecht 33 / ungerecht 56). Unter Befragten aus



„Geht es bei uns in der Bundesrepublik im Großen und Ganzen gerecht oder nicht gerecht zu?“

Hauhalten mit einem Monats-Nettoeinkommen von 3.500+ Euro ist es die Auffassung „gerecht“, die mit 46 Prozent die Auffassung „ungerecht“ (30 Prozent) überwiegt.

Im Vergleich zu Erhebungen vom IV. Quartal 2008 beim Einschlag der Finanzkrise (gerecht 32 / ungerecht 64) ist die **allgemeine Gerechtigkeitslücke trotz der sich verschärfenden wirtschaftlichen Verteilungskonflikte nicht größer, sondern sogar kleiner** geworden. Dies dürfte jedoch lediglich eine „Zwischen- Beruhigung“ sein, die aus der gewachsenen Einsicht in die gesamtnationale Wirtschaftskrise (Solidarisierungseffekt) und aus sichtbaren Bemühungen um den Erhalt von Arbeitsplätzen (Kurzarbeit-Regelungen) gestützt ist.

Als Grundlage für gesellschafts- und wirtschaftspolitische Initiativen greift eine solche Bestandsaufnahme jedoch zu kurz. Hinter dem allgemeinen Empfinden zur (Un-)Gerechtigkeit der Verhältnisse „im Großen und Ganzen“ liegen **Gerechtigkeitslücken unterschiedlicher Art und Qualität, die auch unterschiedliche „Therapien“ erfordern:**

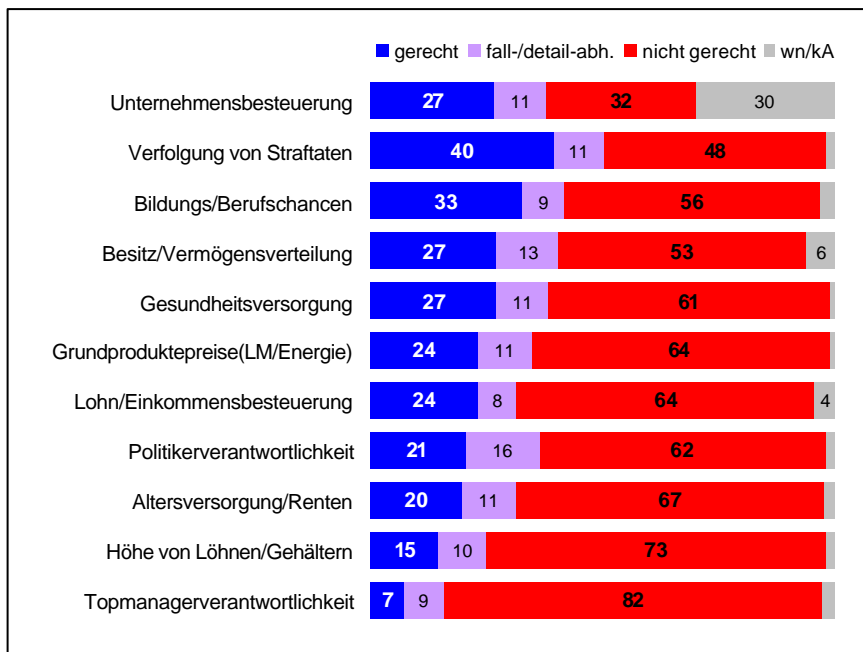
Die größten empfundenen Gerechtigkeitslücken beziehen sich

- 1 auf die „**Verantwortlichkeit von Topmanagern in der Wirtschaft**“ (Gerechtigkeitslücke 75%)
- 2 auf die „**Höhe von Löhnen und Gehältern**“ (Gerechtigkeitslücke 58%)
- 3 auf die „**Altersversorgung, Renten**“ (Gerechtigkeitslücke 47%)

- 4a auf die „**Verantwortlichkeit von Politikern**“ sowie
- 4b auf die „**Lohn-/Einkommensbesteuerung**“ und
- 4c die „**Preise für Grundprodukte wie Lebensmittel, Energie**“ (Gerechtigkeitslücke jeweils 41%).

Im Vergleich dazu sind die Gerechtigkeitslücken z.B. in puncto Besitz-/ Vermögensverteilung (26%), Bildungs-/ Berufschancen (23%) und Verfolgung von Straftaten (8%) eher gering.

Die demografischen Trennlinien verlaufen in diesen Punkten z.T. völlig anders als bei der pauschalen Gerechtigkeitsfrage. In der Gerechtigkeitsfrage zur „Verantwortlichkeit von Top-Managern“ gibt es über alle Teilgruppen jedoch keine großen Unterschiede.



Dabei spiegeln die kritischsten Punkte **keine Probleme der finanziellen Verteilungsgerechtigkeit**,

sondern **grundsätzliche Probleme der PRINZIPIEN-Gerechtigkeit** wider:

- > Zum einen geht es um das wahrgenommene **Missverhältnis von Macht und Verantwortlichkeit**, das die Konsequenzen von Fehl-Verhalten den Betroffenen aufbürdet, während sich die Auslöser in den mehr als gesicherten Ruhestand verabschieden: Das Gerechtigkeitsprinzip „*Jeder soll für die Konsequenzen seines Handelns auch einstehen müssen*“ gilt als zutiefst verletzt.
- > In puncto „Höhe von Löhnen“, „Renten“ und „Einkommensbesteuerung“ geht es um das wahrgenommene **Missverhältnis in den Relationen von Leistung und Belohnung**, die sich für unterschiedliche Teilgruppen unserer Gesellschaft in völlig unterschiedlichen, unvergleichlichen und damit ungerechten Größenordnungen bewegen – nicht um die Verteilung von Almosen zu Lasten anderer. Das Gerechtigkeitsprinzip „*Unterschiedliche Leistung soll auch in angemessener Weise unterschiedlich stark honoriert werden*“ gilt als zutiefst verletzt.

Die gesellschaftlichen Kluften wieder mehr schließen zu wollen hieße, die **Prinzipiengerechtigkeit „system(at)isch“ zu verbessern**. „Systemisch“ relevant sind nicht nur eine große Bank oder ein Autobauer für die jeweilige Branche oder für die gesamte Wirtschaft, sondern auch die verankerten bzw. fehlenden **Prinzipien der Belohnungs- und Bestrafungsgerechtigkeit für wirtschaftliches und gesellschaftliches (Fehl-)Verhalten**. Die Einrichtung neuer Finanzwirtschafts- Kontrollbehörden, die Einführung von Mindestlöhnen in weiteren Branchen und das bisher Angestoßene in Sachen Manager-Haftung können die wahrgenommenen Defizite noch nicht nachhaltig vermindern.

Ri*QUESTA GmbH, Global Issues Monitor Deutschland 2009 – Telefonumfrage bei 1.008 national repräsentativ ausgewählten Befragten im Alter von 16 bis 75 Jahren im Zeitraum vom 29.04.-14.05.2009.

Kontakt: Dr. Bernhard Rieder, Tel. 07641 934336, Fax 07641 934337, riqueta.rieder@t-online.de